

die beiden Andern an, den sinnigen Robert, der sich in die fernste Ecke der dämmerigen Stube gesetzt hatte, und der mit einem Lächeln, welches das ganze Gesicht erhellte, seine Augen fest auf die Thür geheftet hielt, und sie hütete, als könne und wolle sie ihm entlaufen — und die stille Theodore, die an der andern Seite nahe beim Ofen auf der Erde saß, und träumend niedersah in die spielenden Lichter, welche die Ofenflamme auf dem Fußboden hingankehn ließ. — Zuweilen zog Robert, ein kräftiger Junge von schon dreizehn Jahren, das kleine lustige Käthchen, das wie ein übermüthiger Käfer durch die Luft schwirrte, zu sich heran, hielt sie, die sich heftig sträubte, in seinen Armen fest, und flüsterte ihr geheimnißvoll in die Ohren: „Käthchen, heute ist Weihnachten!“ Sie lachte darauf, sah ihn ganz nahe mit ihren glänzenden, fröhlichen Augen an, und sagte, mit dem Kopfe nickend: „Ich weiß es schon lange!“ Dann riß sie sich mit Gewalt los, und drehete sich um sich selbst ein Dutzendmal herum, Robert sprang ihr nach, haßchte sie, sprang zu Berthold, neckte sich ein wenig mit ihm, und suchte dann seinen Beobachtungssitz wieder auf. Die kleine Theodore brachte es nicht ganz so weit, sie fuhr nur zuweilen auf aus ihren Träumereien, horchte, fragte auch wohl: „Klingelte es nicht eben?“ oder sagte, sich selbst antwortend: „Nein, nein, es läutet ja vom Thurme, weil nun das Christkind kommt! O, o!“ Zugleich ergriff sie dasjenige ihrer Geschwister, das eben in ihrer Nähe war, und drückte ihm Hand oder Arm, was sie eben erreichen konnte. Und wenn es Käthchen war, so zog sie diese zu sich nieder, und küßte sie, ließ sich auch wohl von ihr verleiten, hinzuschleichen an die wunderbare Thüre, die sie von der zu hoffenden Herrlichkeit trennte, dort zu lauschen und zu schauen.

Eben saßen die beiden kleinen Mädchen einen Augenblick so, da trat eilig Ida, die älteste Schwester, hinein. „Thut das nicht,“ rief sie eifrig, „Ihr Kinder, verderbt Euch nicht die Freude selbst, indem Ihr im Voraus kleine Stückchen davon wegnascht!“

Erstaunt sahen sie die Kinder an, sie verstanden die ermahnenden Worte nicht recht. Ida schüttelte lächelnd und bedauernd den Kopf, wischte die etwas gelösten blonden Locken von der heißen Stirne, und sagte ruhiger: „Wenn nun der Vater plötzlich die Thüre aufmacht, während die Mutter die Glocke